

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 43

Charlottenburg, Freitag, den 24. Oktober 1913

Jahrg. 40

Mit jedem neugewonnenen Mitglied stärken wir unsere Position!

Der einzelne Arbeiter ist dem Unternehmer gegenüber machtlos. Jeder Versuch, auf eigene Faust seine Lage zu verbessern, endet in der Regel mit seiner Niederlage und nicht selten mit der Entlassung aus der Arbeit, wenn er es nicht vorzieht, sich zu fügen. Die einzige Möglichkeit, seine Arbeits- und damit seine Lebensbedingungen auf einige Dauer zu verbessern und andererseits auch einer Verschlechterung derselben Widerstand zu leisten, ist die Vereinigung mit seinesgleichen, mit seinen Gewerksgenossen. Deshalb ist der Beitritt zu einer Gewerkschaft eine Lebensbedingung für jeden Arbeiter.

August Bebel.

## Bist du gewerkschaftlich organisiert?

Lieber Kollege! Die soeben aufgeworfene Frage sollte ich eigentlich gar nicht an dich richten. Denn sie müßte von jedem auch nur halbwegs aufgeklärten Arbeiter mit einem ebenso einfachen als selbstverständlichen „Ja“ beantwortet werden. Trotzdem richte ich die Frage an dich. Denn ich weiß, du gehörst keiner Gewerkschaft nicht an. Und deshalb frage ich. Und diese Frage soll nicht etwa eine Frage sein, die, nachdem dein „Nein“ erfolgt ist, damit abgetan ist. Sie soll tiefer in dein Gemüt eindringen und deinen Verstand und dein Gewissen schärfen. . . .

Bist du organisiert? So frage ich und du, lieber Kollege, sagst „Nein“. Weißt du, was in diesem inhaltsschweren Wort liegen liegt? Daß du dich bisher einer großen und verhängnisvollen Pflichtversummung schuldig gemacht hast! Wie, du gehörst deiner Gewerkschaft nicht an? Du hast das noch nicht getan, was jeder denkende Mensch, welcher Gesellschaftsklasse er auch angehören mag, tut oder schon getan hat, weil er es einfach als seine Pflicht erkannte hat? Du siehst das große Wehen am Webstuhl der Zeit, beobachtest, mit welcher Lebhaftigkeit alle die verschiedenen Interessengruppen innerhalb des heutigen kapitalistischen Staats bemüht sind, ihre Interessen durch den Zusammenschluß zur Organisation stabiler und fruchtbringender zu gestalten und du siehst dem allen gemächlich und mit verschränkten Armen zu? Begreifst du denn den großen Kampf der Interessen nicht, der sich vor deinen Augen abspielt und von Jedem fordert, daß er seinen ganzen Mann in den Dienst seiner Interessenorganisation stellt? Merkst du denn gar nicht, daß es geradezu verderberbringend für dich ist, wenn du und mit dir noch viele unserer Berufskollegen ihrer Organisation ablehnend gegenüberstehen und taten- und widerstandslos alle Schicksalschläge über sich ergehen lassen?

Sehen dich einmal ein klein wenig um. Hast du nicht schon in den letzten Jahren bemerkt, daß alle Lebensmittel teurer geworden sind? Hast du nicht beobachtet, daß deine Steuern und die Wohnungsmiete in die Höhe geschraubt worden sind? Daß mußst du beobachtet haben, denn es ist ja deinen großen Geldbeutel ganz besonders hart. Ja, du warst oftmals schon darüber sehr böse und rabiät und du hast über diesen Zustand geschimpft und rasoniert. Denn trotz der beständig verstärkten Steuerlast ist dein Lohn der gleiche geblieben, und du warst gezwungen, deine Lebenshaltung immer mehr einzuschränken, um dich und die Deinen nur gerade so knapp durchschlagen zu können. . . .

Und woher rührt nun dieser unbefriedigende Zustand? Weil die Reichen und Besthenden dieses Staats sich zu festen Organisationen, zu Trusts, Kartellen und Syndikaten zusammengeschlossen haben und auf immer größeren Gebieten dazu übergehen, die Preise für das, was du notwendig gebraucht, zu diktiert. Hierzu kommt die wohlorganisierte Staatsverwaltung, die nicht etwa deine Interessen vertritt, sondern die Interessen der Besthenden und Mächtigen. Denn alle einflußreichen Ämter im Staate befinden sich in deren Händen, und sie nutzen diese Macht zu ihrem Vorteil aus.

Merkst du nun, lieber Kollege, daß es große und gutorganisierte Kräfte sind, die dir dein Leben verteuern? Was liegt denn nun näher, als daß die Arbeiter dieselbe Taktik verfolgen, sich zusammenschließen und ihre Waren ebenfalls teurer zu verkaufen trachten?

Du wirst hier fragen: Ja, hat denn ein Arbeiter Ware zu verkaufen? Ganz gewiß! Es ist die Ware Arbeitskraft, sein eigener Körper, den er tagtäglich dem Unternehmer verkauft, verkaufen muß, um leben zu können!

Diese Ware Arbeitskraft, die jeder Arbeiter zu verkaufen hat, muß also im Preise höher gestellt werden. Das ist durchführbar, wenn die Arbeiter sich gleich den Besthenden zu einem Kartell, einer Vereinigung zusammenschließen und vereint dahin wirken, daß der Preis ihrer Ware Arbeitskraft, also ihr Lohn, steigt! Das aber ist dann die gewerkschaftliche Organisation, die jedem ihrer Mitglieder gebietet, fest zusammen und einer für alle zu stehen, und jede Unterbietung beim Anbieten der Ware Arbeitskraft als unsolidarisch zu bekämpfen!

Die Organisation ist es und nichts anderes! Die Organisation gibt dem einzelnen Arbeiter die Kraft, für die Verbesserung seiner Lebenslage eintreten zu können durch die Macht der Masse! Sie ist es, die allein eine Steigerung unserer Löhne und die Verkürzung unserer Arbeitszeit ermöglicht! Sie ist es, die allein verhindern kann, daß der Unternehmer nach seinem Ermessen den Preis für unsere Ware Arbeitskraft diktiert! Sie ist es, die verhindern kann, daß in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges der Lohn der Arbeiter herabgedrückt wird! Sie ist es, die durch Schaffung fester Entlohnungsnormen dem Arbeiter für eine bestimmte Zeit einen bestimmten Lohn garantiert!

Lieber Kollege, begreiffst du nun, daß du durch dein Fernbleiben von unserer Organisation eine große Unterlassungsünde begangen hast? Du hast dich vergangen nicht nur an dir und deinen Angehörigen, sondern auch an deinen übrigen

Kollegen! Dadurch, daß du bisher der Organisation fernbleibst, hast du deinen wirtschaftlichen Aufstieg und den deiner Kollegen gehemmt und dazu beigetragen, daß dich dein organisierter Unternehmer widerstandslos ausnützen konnte! Das wirst und mußt du einsehen und deshalb: Kein Bögen, kein Bedenken mehr! Du darfst nicht mehr tatenlos zuschauen, wenn sich deine wirtschaftlichen Gegner zusammenschließen, um dir dein Stückchen tägliches Brot zu verteuern! Du hast die Pflicht, zur Gegenwehr zu greifen und dich mit deinen Arbeitsgenossen zu vereinigen, um danach zu streben, daß als Ausgleich dein Arbeitslohn steigt und deine Lebenslage verbessert wird! Das bist du deinem eigenen Menschen, deiner Familie und deinen Arbeitskameraden schuldig!

Durch die Organisation ist der einzelne Arbeiter nicht mehr wehrlos dem übermächtigen und stark koalitierten Kapital ausgeliefert. Die Macht der vereinigten Arbeiter ist es, die es vermag, die Unternehmer zu zwingen, die gerechten Wünsche und Forderungen der Arbeiterschaft zu berücksichtigen. Die Macht der Arbeiterorganisation ist es, die es vermag, das zu erringen, was das Unternehmertum ausschlägt. Darum kein Bögen und Bedenken mehr! Wer als Arbeiter nicht seiner Gewerkschaftsorganisation angehört, der begeht ein Verbrechen am Fortschritt und der Menschheit!

Darum auf, lieber Kollege! Erwache und kämpfe!

Sinein in die Organisation!

Sinein in den Porzellanarbeiterverband!

## Was leisten die Gewerkschaften?

Ein amerikanisches Blatt schreibt über die gewerkschaftlichen Organisationen:

Die gewerkschaftlichen Organisationen bezwecken die Befreiung aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit.

Die gewerkschaftlichen Organisationen verkürzen die Arbeitszeit und verlängern das Leben.

Die gewerkschaftlichen Organisationen steigern die Löhne und vermindern den Hunger.

Die gewerkschaftlichen Organisationen fördern die Aufklärung und kämpfen gegen die Finsternis.

Die gewerkschaftlichen Organisationen entwickeln die Mannhaftigkeit und stellen das Schlechtum matt.

Die gewerkschaftlichen Organisationen stärken die Brüderlichkeit und erziehen das Zielbewußtsein.

Die gewerkschaftlichen Organisationen erziehen zur Freigebigkeit und bekämpfen den Geiz.

Die gewerkschaftlichen Organisationen verbreiten die Solidarität und vertreiben den Kastengeist.

Die gewerkschaftlichen Organisationen streben nach Recht und schaffen das Unrecht ab.

Darum sollen alle Lohnarbeiter organisiert sein!

Denket an die Vergangenheit und rechnet mit der Zukunft; jeder soll wissen, wo er zu stehen hat.

Bereinigt euch und agitiert für eignes Werk!

Wartet nicht auf morgen, denn morgen kommt wieder Not.

Wartet auf niemand, der für euch handeln möchte, sondern handelt selbst.

Läutert nicht die Indifferenten, sondern erweckt sie zum Bewußtsein.

Glaubt nicht, daß es unmöglich ist, uns aus dem Joch zu befreien. Die Macht der organisierten Arbeiter beweist das Gegenteil.

Verzagt nicht an unserem Streben, dann werden wir siegen.

## Erfolgreiche Lohnbewegungen der letzten Monate.

Es gibt Leute, mitunter auch solche, welche sich glaubend machen uns nahe zu sein, die das Märchen verbreiten, daß der Porzellanarbeiterverband nicht in der Lage sei, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Es erscheint deshalb notwendig, an dieser Stelle kurz umrissen die seit April dieses Jahres abgelaufenen Lohnbewegungen, die mit Erfolge abgeschlossen wurden, wiederzugeben. Wir betonen aber ausdrücklich, daß die nachstehende Zusammenstellung sich nur auf den Gau Thüringen bezieht, jedoch dürften in den

anderen Bezirken verhältnismäßig die gleichen Erfolge erzielt worden sein.

In Hermsdorf erzielten die Brennhäusarbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. — Bei der Firma „Kette Porzellanfabrik“ in Wolfstedt erzielten die Brennhäusarbeiter, Formenträger usw. eine Erhöhung des Stundenlohnes von 4 Pfennig und die Erhöhung der Prämie; desgleichen die Maler, Former, Brenner usw. die Zahlung eines Ueberstundenzuschlages von 10 Pfennig. — In Fraureuth erreichten die Brennhäusarbeiter, Füller usw. eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 5 Mark pro Woche. — Bei der Firma Marseille in Neuhaus Kr. Sonneberg wurde der Akkord der Brennhäusarbeiter um zirka 25 Prozent erhöht, die Kohlenauslader erhielten zirka 12 Proz. mehr außerdem wurden die Stundenlöhne der Pader, Formenträger, Kollergangarbeiter, Fabrikmaurer, Hofarbeiter, Massenschläger usw. einschließlich der jüngeren Barschen und Mädchen um 3 bis 7 Pfennig erhöht. — Die Brennhäusarbeiter und Kapselbreher bei der Firma Kestner & Co. in Ohrdruf erzielte eine Erhöhung der Stundenlöhne von 3 bis 7 Pfennig. — Bei der Firma Gebrüder Schönau in Hattenstein erreichten die Brennhäusarbeiter, Glühfüller, Glasurere, Glasurere innen, Formenträger, Massenmüller und Schmelzer die Erhöhung der Stundenlöhne von 2 bis 7 Pfennig. — In Großbreitenbach erzielten die Maler bei der Firma Waldemar Conrad die bessere Reinigung der Arbeitsräume, Aufbesserung des Stücklohnes und die Zurückstattung des im vorläufigen Winter abgezogenen Lichtgeldes. — Bei der Firma Marseille in Köppelsdorf erreichten die Brennhäusarbeiter die Erhöhung des Akkords von 9 bis 17 Mark pro Djen, ebenso wurden die Stundenlöhne der Brennhäusarbeiter, Schmelzer, Massen- & Spatmüller, Kapselbreher, Hofarbeiter um 3 Pfennig aufgebessert, desgleichen auch die Stücklöhne der Kapselbreher und Formengießer um 10 Prozent. — In Rudolstadt erzielten die Maler bei der Firma Strauß entsprechende Aufbesserungen der Stücklöhne, desgleichen wurden bei den Druckerinnen eine Anzahl Artikel im Stücklohn um 20 bis 50 Proz. aufgebessert und soll die Berechnung der Stücklöhne (der Druckerinnen) auf Grundlage eines Stundenlohnes von 30 Pf. erfolgen. — Bei der Firma Karl Ens in Wolfstedt erreichten die Brennhäusarbeiter, Schmelzer, Formenträger, Tagelöhner usw. die Aufbesserung der Wochenlöhne um 1 bis 2,50 Mark, die Maler die Aufbesserung der Stücklöhne für eine Anzahl Artikel und soll die Berechnung der Stücklöhne auf Grundlage eines Stundenlohnes von 50 Pf. erfolgen. — Mit der Firma Hering & Sohn in Köppelsdorf und unserem Verband wurden Vereinbarungen mit folgendem Resultat getroffen: Ankleideräume werden in allen Abteilungen eingerichtet; die Stücklöhne werden mit den Arbeiterkommissionen festgelegt; Stücklohnlisten werden in allen Abteilungen ausgelegt; für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 Proz. zum Lohn gezahlt; der Sonnabendarbeitschluß wird auf 2 Uhr festgelegt; die Akkordlöhne in der Stanzerei, Verputzerei, Glasurerei, Kapseldreherei, Schleiferei usw. wurden erhöht, ebenso auch die Stundenlöhne der Schmelzer, Sortierer, Massenmüller, Maurer usw. um 3 bis 7 Pfennig. — Bei der Firma Richard Eckert A.-G. in Wolfstedt wurden die Wochenlöhne der Former und Maler um 2 bis 2,50 Mark erhöht, ebenso auch die Wochenlöhne der Modellausgießer, Modellträger, Tonarbeiter, Schleifer, Brennhäusarbeiter, Gläher, Schmelzer, Pader und Paderinnen um 2 bis 5 Mark; die Stücklöhne in der Malerei sollen auf Grundlage eines Wochenlohnes von 30 Mark berechnet werden; für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 10 Pfennig und für Sonntagsarbeit ein solcher von 15 Pfennig gezahlt; die Arbeitsräume werden wöchentlich zweimal gesäubert; Wasch- und Ankleideräume werden beschafft. — Die Brennhäusarbeiter bei der Firma Beyr & Bod in Schwarzburg erreichten die Erhöhung des Akkords um zirka 7 Prozent sowie die Erhöhung der Stundenlöhne bis auf 6 Pfennig. — Bei der Firma Swaine & Co. in Hattenstein erreichten die Brennhäusarbeiter und Arbeiterinnen die Erhöhung der Stundenlöhne um 2 bis 5 Pfennig. — In Siegen erreichten die Brennhäusarbeiter die Erhöhung der Stundenlöhne um 2 bis 3 Pfennig.

Diese Erhöhungen und Erfolge konnten selbstverständlich nur erzielt werden, weil die meisten, in manchen Betrieben sogar alle in betrachtkommenden Kollegen und Kolleginnen dem Porzellanarbeiterverband angehören. Wir empfehlen daher den nichtorganisierten Kollegen und Kolleginnen zur Nachahmung

## An den Letzten, „auf den es ankommt“.

Du schläfst noch, teilnahmsloser Gesell?  
Wenn rings die Welt in Waffen steht,  
Wenn neues Hoffen, wenn Frühlingsahnung  
Flüsternd durch alle Bande geht:  
Du schläfst?

Wach auf und steh in die kämpfende Welt  
Und steh der Arbeit stolze Wehr.  
Des Volls der Arbeit sammelt sich,  
Du müder Schläfer, wir rufen auch Dich  
Zu der Arbeit trotzigem Weltenheer:  
Steh auf!

Steh auf! Hinaus zum heiligen Kampf!  
Steh: nie sind der Kämpfer zuviel.  
Wir kämpfen für Freiheit, für Brot und für Licht,  
Und warst Du bis heute ein duldender Knecht,  
So wag's und erkläre Dein Menschenrecht;  
Wenn das Elend zerbröckelt, wenn die Kette zerbricht,  
Dann sind wir am heiligen Ziel.

August Ellinger.

## „Es hilft ja doch nichts.“

So lautet der Ausspruch der Unorganisierten gegenüber dem Kollegen, der bemüht ist, ihn der Organisation zuzuführen. Aber eben dieser Unorganisierte ist es auch, der die größte Kritik übt, wenn ein organisierter Kollege mit Ingrimme eine Lohnreduzierung vom Unternehmer hinnehmen muß ohne sich dagegen wehren zu können, weil er oft nur der allein organisierte Kollege des Betriebes ist, oder nur wenige vorhanden sind, die nicht stark genug sind, die Annahmen des Unternehmers abzuwehren. Ja, da heißt es oft noch, da seht ihr, wie man organisiert und macht nichts dagegen, wenn sie mal was unternehmen würden, so wären wir auch dabei.

Dieser unorganisierte Kollege begreift aber garnicht, daß er sich dadurch nur selbst verhöhnt, ist es doch nur sein Fernbleiben von der Organisation, was den Organisierten zwingt, alle Reduzierungen des Unternehmers hinzunehmen. Der Einzelne ist machtlos gegenüber dem so mächtigen Unternehmertum, nur alle Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes, wenn sie einer Organisation angehören, sind in der Lage, dem Unternehmer Vorteile abzurufen und alle Lohnreduzierungen auch in der Zeit wirtschaftlicher Depression abzuwehren. Doch glaubt der Unorganisierte durch sein Fernbleiben von der Organisation sich finanzielle Vorteile vom Unternehmer zu ergattern durch Stebedienerei und dergleichen. Das lennt auch der Unternehmer sehr gut, deshalb bevorzugt er solche Elemente und benützt sie gern zu Lohnreduzierungen. Da freut sich dann noch der Unorganisierte, weil er zuerst noch teilweise mit einigen guten Artikeln bevorzugt wird. Doch begreift er nicht, daß eines Tages durch dieses Manöver der Unternehmer alle Artikel reduziert hat und nun auch nicht ein einziger gut bezahlter Artikel mehr vorhanden ist, sodaß auch er nun zu den reduzierten Preisen arbeiten muß. Dann schimpft und rätortiert er, daß hier die Organisation nicht eingegriffen hat. Doch war er selbst schuld daran durch sein Fernbleiben von der Organisation, daß die Verhältnisse sich verschlechtert hatten. So ist es wohl in allen Betrieben in der Porzellan- und Steingutindustrie. Darum ihr Unorganisierten merkt euch diese Worte und schließt euch eurer Berufsorganisation, dem Porzellanarbeiterverbande an; nur diese ist in der Lage, euch Schutz zu gewähren gegen die schrankenlose Ausbeutung des Unternehmertums, auch in der Porzellanindustrie.

Was will die Organisation? Sie erstrebt die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Zusammenschluß aller derjenigen, die unter wirtschaftlichem Druck des Unternehmertums in der Porzellan- und Steingutindustrie zu leiden haben.

Alle schaffenden Stände haben sich bereits einer Berufs- oder Standesorganisation angeschlossen, um so gemeinschaftlich ihre Lage zu verbessern. So sehen wir heute schon Richter, Geistliche, Staatsbeamte und Künstler usw. organisiert in ihren Standesorganisationen, um durch Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse zu erlangen, die doch gewiß schon bedeutend bessere sind, als die der Arbeiterschaft. Nur der große Teil der Porzellanarbeiter hat es noch nicht eingesehen, daß durch festen Zusammenschluß es möglich ist, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Daß dies möglich

ist, beweisen uns speziell die Errungenschaften der organisierten Porzellanarbeiter der Oberpfalz und Oberfrankens, aber auch nur dort, wo sie zu einer mächtigen Organisation vereinigt waren. Sogar nach der Aussperrung, wo die Unternehmer glaubten, den Porzellanarbeiterverband niedergerungen zu haben, war es noch möglich, an einzelnen Orten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen zu erzielen. Nur einige seien hier angeführt, die aber auch beweisen, welche Macht in der Organisation vorhanden ist, wenn ihr alle Arbeiter des Betriebes angehören und daß sie sehr wohl in der Lage ist, auch die Lage eines jeden Porzellanarbeiters zu verbessern, wenn er sich mit seinen Berufskollegen dem Porzellanarbeiterverbande angeschlossen hat.

So erreichten die Brenner und Schmelzer der Porzellanfabrik Schindling N.-G. im Jahre 1912 eine Lohnerhöhung von 8 und 7 Proz., Dreher und Gießer im September 1913 neben dem Wegfall der Masseprocente auch noch Verbesserungen sanitärer Art und Mitbestimmung bei der Preisfestsetzung. In Lettau erreichten die Kollegen nach zweimaliger Lohnbewegung in den Jahren 1912 und 1913 in der Neuen Porzellanfabrik die Erhöhung des Durchschnittslohnes von 2,50 Mk. auf 4,50 Mk., nebst Aufbesserung verschiedener Artikel in Höhe von 10 und 20 Prozent, sowie den Schluß der Arbeitszeit an den Sonnabenden um 1/4 Uhr und eine Verkürzung der Arbeitszeit außerdem vom 1. Juli 1913 ab auf 9 1/2 Stunden und ab 1. Juli 1915 auf 9 Stunden. Bei der Preisfestsetzung werden die beteiligten Arbeiter mit herangezogen.

Im Betriebe der Firma Sonntag & Söhne G. m. b. H. erreichten 1912 die Brenner die Bezahlung der Brennstunden, Backer und Sortierer die Erhöhung des Lohnes um 10 Proz. Die Spritzer erhielten für mehrere Artikel eine Erhöhung bis zu 20 Prozent. Im September trat eine Erhöhung der Löhne für mehrere Abteilungen von 10 bis 25 Prozent ein und ebenfalls wurde ab 1. Oktober 1913 der 9 1/2-Studentag und 1915 ab 1. Juli der 9-Studentag erreicht. Sonnabends ist der Arbeitschluß um 1/4 Uhr unter Bezahlung des vollen Tageslohnes an alle Tagearbeiter. In allen Abteilungen des Betriebes werden die Akkordarbeiter bei der Festsetzung der Preise mit herangezogen.

In Schwarzenbach a. S. bei der Firma Schaller & Co. erreichten die Kollegen und Kolleginnen durch dreimaliges Verhandeln in der Zeit von der Generalversammlung bis heute eine Lohnerhöhung von insgesamt 5 bis 25 Proz. bei mehreren Artikeln. Sowie auch die Brennerkollegen und Tagearbeiter.

In der Porzellanfabrik Planckhammer sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolleginnen und Kollegen in den letzten zwei Jahren in der Höhe bis zu 20 Prozent verbessert worden.

In Schönwald in der Alt.-Gef. wurden die Kollegen durch die Organisation geschützt in der Ausübung des Koalitionsrechtes.

In Arzberg N.-G. reichten die Kollegen im Brennhaus im September 1912 Lohnforderungen ein und erreichten eine Lohnerhöhung von 3 bis 11 Prozent.

Die Maler dieser Firma im Frühjahr 1913 eine solche von 10 Prozent.

Dies sind nur einige Erfolge und könnten noch mehrere solche nachgewiesen werden mit gleich hohen Verbesserungen.

Hier hat wohl die Organisation ihre Pflicht erfüllt können und ist somit den Mörglern ihre faule Kritik aus der Hand geschlagen und auch den Unorganisierten der Beweis geliefert, daß wo die Organisation stark und kräftig ist, sie auch die Lage der Arbeiter zu verbessern in der Lage war.

Sie könnte aber noch bedeutend mehr leisten, wenn einmal diese Kritiker ihre Person mehr in den Dienst der Organisation stellen würden, ja oft haben sie noch durch eine unberechtigte Kritik dazu beigetragen, die Organisation zu lichten. Sie alle sollten zur Einsicht kommen und mithelfen an dem Werke der Befreiung der Arbeiter von dem Joche des Kapitals. Da, wo es bisher nicht gelang, die Lage der Kollegen und Kolleginnen zu verbessern, da möchten sie durch unermüdete Agitation dazu beitragen, die noch Fernstehenden für die Organisation zu gewinnen, um auch denen einst ein freundliches Dasein zu schaffen.

Laßt Euch nicht zerplittern! So rufen wir allen Porzellanarbeitern und Arbeiterinnen zu, schließt euch inniger und fester eurer Berufsorganisation an. Nehmt euch ein Beispiel an den Unternehmern unseres Berufes. Im Konkurrenzkampf auf dem Wirtschaftsmarkt sind sie die erbittertesten Feinde, doch geht es einmal gegen die Arbeiter, so findet man sie alle einig und geschlossen gegen diese. Hier

finden wir bei den Unternehmern Christen, Juden und Heiden im trauten Verein, einzig in der Ausbeutung und Belämpfung des Proletariats. Auch ein Teil der Porzellanarbeiter weiß noch nicht, wo er hingehört; von salbungsvollen Volksverrättern läßt er sich betören und läßt sich zersplittern in christliche, gelbe und nationale Werkvereine. Alles Organisationen, denen nur darum zu tun ist, den Unternehmern willfährige Ausbeutungsobjekte zur Verfügung zu stellen. Das beweisen uns die christlichen Keramarbeiter bei der Aussperrung der Porzellanarbeiter im Frühjahr 1912. Von gelben und nationalen Werkvereinen ist uns zur Genüge bekannt, daß sie von Unternehmern ausgehalten werden, damit letztere immer eine Arbeitswilligentruppe zur Verfügung haben. Ein aufrechter Charakter und ein Arbeiter, der es ehrlich meint mit der Vertretung seiner Interessen, der kann niemals solchen Organisationen angehören.

Weidet diese Organisationen unq laßt euch nicht betören, sondern kämpft mit in den Reihen des modernen organisierten Proletariats und beherzigt die Worte Greulichs:

Geht Eure Bahn und laßt die Leute schwägen;  
Die Bahn ist lang — die Leute schwägen viel;  
Mag Unverstand von Ort zu Ort Euch hegen,  
Geht Eure Bahn. Denkt an das hohe Ziel!

H. B.

### Werte Kollegin!

Die Unternehmer in der Porzellanindustrie vermögen sich heute nicht mehr vorzustellen, wie ein Betrieb mit nur männlichen Arbeitern aussehen würde. In der Massenhöhle, in der Dreherei, Gläsererei, auf dem Glühboden, in der Glasur, im Brennhaus, in der Druckerei und Malerei, im Lager und in der Backerei, kurz überall ist die Frauenarbeit eingedrungen. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen, während von einer Steigerung der Zahl der männlichen Arbeiter wenig oder nichts zu spüren ist.

Unbarmherzig greift der Kapitalismus in das Familienleben der Arbeiter ein. Er gewährt dem Arbeiter nicht das, was zum Lebensunterhalt erforderlich ist und zwingt so Frauen und Kinder der Arbeiter in sein Joch. Dadurch schafft er sich außerdem noch eine Reservearmee männlicher Arbeiter, die in für den Kapitalismus günstigem Sinne „regulierend“ auf die Höhe der Löhne einwirken.

Die Arbeiterin bekommt niedrigere Löhne als der Arbeiter. Sie wird durch häusliche Arbeit, die sie nach der Fabrikarbeit zu verrichten hat, mehr angestrengt als der Arbeiter. Hierzu kommt noch die geringe Widerstandsfähigkeit des weiblichen Organismus. Bei den tiefgedrückten Löhnen der Arbeiterinnen ist der Kampf um höhere Löhne noch erheblich wichtiger als bei den Männern. Ebenso ist das Bedürfnis nach besserer Behandlung und erhöhtem Schutz der Gesundheit notwendiger bei den Arbeiterinnen, als bei den Arbeitern.

Hinzu kommt noch, daß die volksfeindliche Wirtschaftspolitik das arbeitende Volk in der grausamsten Weise belastet, was in erster Linie die Frau an den erhöhten Ausgaben für die Lebenshaltung merkt.

Die erwerbstätige Frau ist noch bedeutend schlechter gestellt, als ihr Kollege vom männlichen Geschlecht. Die Gleichstellung der Arbeiterin mit dem Arbeiter ist deshalb in erster Linie zu fordern und zu erkämpfen. Das ist auch deshalb notwendig, weil die Löhne der männlichen Arbeiter immer mehr gedrückt werden, wenn sich die Frauen immer tiefer drücken lassen. Was das für die Arbeiterin als Hausfrau bedeutet, brauchen wir nicht weiter auseinander zu setzen.

Das alles spricht für eine kräftige Organisation der Arbeiterinnen in den Gewerkschaften.

Die Arbeiterinnen halten die Organisation nicht für so notwendig wie die Arbeiter, weil sie in der gewerblichen Betätigung nur ein Uebergangsstadium sehen. Die junge ledige Arbeiterin glaubt, daß sie nach einigen Jahren gewerblicher Arbeit in die Ehe treten wird und damit versorgt ist, so daß sie dann nicht mehr gewerblich tätig zu sein braucht. Aber das trifft nicht zu. Nach langer Zeit muß sie doch, gezwungen durch die Verhältnisse, zur Fabrik als Lohnarbeiterin, oder sie nimmt, was eine noch höhere Form der Ausbeutung ist, Heimarbeit in die Hand.

Viele Arbeiterinnen sehen noch abseits und helfen nicht mit an der Besserung der Lage der arbeitenden Klasse. Warum? Auch die Arbeiterinnen müssen den gewerkschaftlichen Gedanken aufnehmen, wenn sich ihre wirtschaftliche Lage bessern soll! Arbeitsschwester warum zögert

ihre noch? Erwacht! Denkt an eure und eurer Kinder Zukunft! Kämpft in der Gewerkschaft, in unserem Verband Schulter an Schulter mit euren Arbeitsbrüdern für ein besseres Dasein!

### Freude.

Auch das kleine Menschenkind von vierzehn Jahren hat schon eine Welt erlebt. Von Jahr zu Jahr hat es mehr Dinge sehen und verstehen gelernt. Und dieses Erkennen neuer Gegenstände hat ihm Freude gemacht. Auch in den Köpfen eines kleinen Kindes entwickeln sich viele Gedanken. Wenn nur nicht dieses Denken und Lernen gar so oft mit dem Ende der Schulzeit aufhörte! Vielen Kindern war auch die Schule, wenn sie gute Lehrer gehabt haben, nicht nur eine Arbeit, sie war auch Freude. Was wir gut gelernt haben und was wir gut können, das macht immer Freude, sobald wir das Gelernte im Leben verwenden oder das Gelernte ausüben. Es macht uns tüchtiger.

Wenn das Kind die Schule verläßt, so beginnt ein neues Lernen. Ein Geschäft, eine Handlung soll erlernt werden. Es ist ein großes Glück für ein Kind, wenn es einen guten Meister bekommt. Das Kind freilich muß mithelfen, willig sein und erkennen, daß die Arbeit, so schwer sie oft durch unsere heutigen Zustände den Menschen gemacht wird, an sich auch Freude bereiten kann, nicht nur durch das Geld, das mit ihr verdient wird, sondern auch durch das Bewußtsein etwas machen zu können, was andere nicht zu machen vermögen. Jeder Mensch soll Ehrfurcht vor der guten Arbeit der Nebenmenschen haben und sie schätzen, denn jede Arbeit ist für die Menschheit notwendig. Ist sie aber notwendig, so soll sie auch gut verstanden und gemacht werden. Jedem, der arbeitet, gereicht der Ehrgeiz, gute Arbeit zu liefern, zum Vorzug. Er ehrt dadurch sich und seine Mitmenschen. Jeder will ein ganzes Kerl werden. Dabei ist das wichtigste, daß er seine Sache, seine Arbeit gut versteht. Dadurch befestigt er sich in seiner eigenen Wertschätzung, und er darf stolz darauf sein, wenn er sich sagen kann: Ich kann etwas.

Aber auch andere Freuden hat das kleine Menschenkind schon frühzeitig gelernt. Es hat mit anderen Kindern getollt und gespielt und hat dabei alles andere vergessen. Freilich diese reinsten Kinderfreuden verschwinden. Aber doch nicht ganz. Die Kameraden sind da, und wenn die lang bemessene Zeit es zuläßt, möchte man wieder fröhliche Geselligkeit üben. Aber jetzt wird doch schon immer mehr der Ernst des Lebens zum Vorschein kommen. Die jungen Leute werden ein Interesse für das öffentliche Leben bekommen, sie werden begreifen lernen, daß in unserer schweren und harten Zeit alle arbeitenden und armen Menschen sich zusammentun müssen, daß sie selbst, als Lehrlinge, gewisse gemeinsame Interessen haben. Sie erfahren, daß oft schon ihre Eltern einer großen Gemeinschaft angehören, die große Ziele verfolgt: das Elend aus der Welt zu schaffen und die Freude zu bereiten. Wenn der junge Mensch das einmal begriffen hat, so wird sich seine Seele weitern. Es kann ihm unmöglich genügen, bloß die leiblichen Triebe und Bedürfnisse zu befriedigen. Er, der sonst recht vereinzelt in die Welt gehen müßte, lernt erkennen, daß er durch seine ganze Lage denen zugehört, die den großen Kampf für die Befreiung der Menschheit kämpfen, und er erwirbt einen ganz anders gearteten Stolz als derjenige, der bei gutem Verdienst sich etwa dem für Leib und Geist so verderblichen Alkoholgenuß hingibt. Er weiß, er hat Aufgaben großer Art und diese dulden es nicht, daß er in Gemeinheit versinke. Er gelangt zur Erkenntnis menschlicher Würde. Das erfüllt ihn mit einem neuen Kraftgefühl und schenkt ihm reinste Freude.

Diese seine Entwicklung führt ihn zum Lesen, zu Büchern. Er entdeckt, daß es eine große, ungeheure Welt des Geistes gibt, in die einzubringen eine unausschöpfbare Fülle der höchsten Freude gewährt.

Das alles muß er sich allein und nur mit Hilfe seiner Arbeitsgenossen erobern. Aber viele Tausende von Arbeitern gibt es, die sich trotz der widrigsten Verhältnisse mit eiserner Energie Eingang in die Hallen der Wissenschaft und Kunst errangen haben. Was die heutige Gesellschaft ihnen versagt hat, das haben sie sich mit starker Hand selbst genommen. Ihr Wert ist größer als der jener, denen günstige Vermögensverhältnisse den Weg zu den Höhen der Menschheit oft so leicht machen, ohne daß sie ihn doch betreten. Aus dem instinktiven Erleben muß der Mensch heraus, und hinein muß er in ein Leben, das er sich mit Bewußtsein zimmer. Er kann es, denn er steht nicht allein. Ein Band der Gemeinlichkeit hält heute schon einen großen Teil der arbeitenden

Menschheit auf der ganzen kultivierten Welt zusammen. Dieser Teil wird einmal die überwältigende Mehrheit werden. In den jungen Menschen unserer Tage ist es, den Zeitpunkt beschleunigen, an dem diese Mehrheit das neue Gesetz verstanden wird. Dann wird ein allgemeines Gut werden, was heute nur das Eigentum weniger Bevorzugter ist: Wissenschaft und Kunst, diese großen Freudenbringer. Es wird keinem schwer gemacht werden, zu den Quellen der Wissenschaft und der Kunst zu gelangen. Es wird jedem der Weg freistehen. Und jene neue Zeit wird mit Dankbarkeit auf die zurückblicken, die sie zu erlämpfen begonnen haben. Unsere heranwachsende Jugend wird die Kämpferreihen mächtig verstärken. Und indem sie sich diesem Kampfe widmet, wird sie selbst froher, kräftiger und stärker werden. Diese Jugend grüßen wir Alten aus ganzem Herzen.

Engelbert Bernerstorfer.

### Goldene Worte für die Agitation.

Wenn ich bei jemand, der nach meiner Voraussetzung schwer begreift, Propaganda machen will, so sage ich ihm ungefähr:

Du arbeitest früh und spät und bekommst so wenig dazu, daß Du Dich mit deiner Familie nicht einmal hinreichend ernähren, nötig kleiden und anständig beherbergen kannst; Du hast gar keine sorgenfreie Zukunft vor Dir, indem Dir das tägliche Brot nicht gesichert ist; Deine ganze Existenz hängt von einem reinen Zufall ab; sobald Dir der Arbeitgeber Deine Arbeit entzieht oder Du krank wirst, so müssen Du und die Deinigen Not leiden; kaum daß man Euch mit Berücksichtigung von den reichen Gottesgaben kleine Ueberreste, Brocken, die von der reichen Tische fallen, unter hundert Zuspruchsweisungen zuwirft, während der da drüben recht angenehm und mit seiner Familie im Ueberfluß, herrlich und in Freuden lebt, ohne daß er oder eines der Seinigen dafür zu danken braucht. Alles, was sie zur Befriedigung ihrer unendlichen Bedürfnisse nötig haben, bekommen sie auf den leisesten Wink mit allem Gehorsam von uns armen Leuten angefordert.

Ist das recht? Nein, wird da ein jeder antworten, das ist nicht recht. — Wärfst Du nicht froh, wenn das einmal anders würde? — Ja freilich, wird hier wieder ein jeder antworten. Witzig ist also die große Mehrzahl, kurz, alle Uebervorteilten, für eine Aenderung der Dinge, ohne die verächtlichen Menschenfreunde zu berühren, welche das Los ihrer leidenden Mitmenschen zu erleichtern und alles Elend und allen Jammer abzuschaffen sich bemühen. Es fehlt also weiter nichts, als einem zu sagen: Komm' und schließe Dich uns an; wir wollen zusammen beraten, auf welche Weise die wirksamste Propaganda zu machen ist und wie dem betrübbenden Zustande, in dem wir uns befinden, am baldesten und besten könne abgeholfen werden.

Wilhelm Weitling  
in „Das Evangelium eines armen Sünders“, 1843.

Wie immer die Lebenshaltung der Arbeiter sich entwickeln mag, die Gewerkschaften werden sie stets auf einem höheren Niveau halten, als sie sonst einnähme. Sie bewirken bei allgemein steigender Lebenshaltung, daß diese für die organisierten Arbeiter rascher steigt; bei allgemein sinkender Lebenshaltung, daß sie für die organisierten Arbeiter langsamer sinkt, als es sonst der Fall wäre. Das sind die Erfolge der Gewerkschaften in bezug auf die Lebenshaltung der Arbeiter. Diese Erfolge erzielen sie unter allen Umständen und sie allein schon machen die Gewerkschaften unentbehrlicher noch in Zeiten absteigender als in Zeiten aufsteigender Lebenshaltung, unentbehrlicher in Zeiten der Krise, der Arbeitslosigkeit, als in Zeiten der Prosperität, wenn Arbeiter gesucht sind und auch der einzelne seine Bedingungen stellen kann.

Karl Kautsky.

### Sperren

Halbperren: Altwasser (C. Tisch & Co.), Blechhammer bei Hüttensteinach (Firma Bernhardschütte), Dasselndorf (Rhenania), Fraureuth, Gränstadt, Rönitz, Köpelsdorf (Philipp Koch), Kranichfeld, Rebau (Beh. Scherzer & Co.), Schorndorf, Eisenberg (W. Jäger), Selb (Krauthelm & Adelberg).

Halbperren in Deutschland: Bonn (Mehlem.) Fürstenberg a. Weser. Hennigsdorf bei Berlin. Königszelt. Krummenaach. Neuselwitz. Deslau (Göbel). Passau. Reichenbach. (Schwabe & Co.) Schlierbach. Sörnewitz. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Buchau (Platz & Köfner). Gießhübl (Joh. Schuldes). Horn (H. Wehninger & Co.). Krawsta (L. Fiala & Sohn). Laun (B. Beremann). Lubau (Gebr. Martin). Meretitz (Bentler & Co., Inh. J. Koch). Prag (Malerei Scharrer & Co.).

### Verbands-Angelegenheiten

#### Bekanntmachung.

Das Mitglied Johann Förster, Maler aus Seifersdorf bei Lillowitz, Buch-Nr. 42046 ist vom Verbands ausgeschlossen worden. (Sperrebruch in Altwasser.)

Das Mitglied Franz Blumenstein, Dreher, aus Kahlia, Buch-Nr. 5284, hat während des Streits in Laun, (Böhmen) die Arbeit aufgenommen. Seinem Ausschluß nach § 8, Ziffer 3 des Statuts, glaubte Blumenstein durch vorherige Abmeldung zuvorkommen zu müssen, jedoch wollen die Kollegen hiervon Notiz nehmen. Der Vorstand.

### Aus unserem Berufe

Berlin. Die Kollegen wollen die Bekanntmachung der hiesigen Verwaltung unter „Anzeigen“ in dieser Nummer beachten.

Burggrub. Bei der Firma Schönau & Hoffmeister reichten unsere Mitglieder kürzlich Forderungen ein, und es wurden in den stattgefundenen Verhandlungen der Firma mit unserem Gauleiter Hofmann folgende Vereinbarungen getroffen: Die Stundenlöhne der Brennhausarbeiter, Massenmüller, Chamottmüller, Schmelzer, Bader, Baderinnen, Brennhausarbeiterinnen, Abreiberinnen, Stanger, Steyer, Ausschneider, Formengießer, Kapseldreher, Oberbrenner, Maler, Malerlehrlinge und Ausschneiderinnen werden um 2 bis 5 Pf. erhöht. Für die Malerinnen, Bepugnerinnen und Glasurertinnen werden die Stundenlöhne nach dem Akkorddurchschnittsverdienst berechnet und gezahlt. Der Wochenlohn für den Expedienten wird um 2 Mark erhöht. Die Stücklöhne in der Glasurerei und Bepugerei wurden entsprechend aufgebessert und diese Arbeiterinnen vom Austragen der Dafen befreit. Bei den Stanzern wurden eine Anzahl Artikel um zirka 10 bis 25 pCt. im Stücklohn aufgebessert, und soll die zur Abrechnung im Glühofen befindliche oder noch nicht verputzte Ware mit verrechnet werden; die Einarbeitungen neuer Stanzformen soll im Stundenlohn erfolgen. Für die Ausschneider, Ausschneiderinnen, Maler, Malerinnen und Formengießer wurden die Stücklöhne durchschnittlich um zirka 10 pCt. erhöht. Für alle Abteilungen wird ein Ueberstundenzuschlag von 10 Pfennig Wochentags und 15 Pfennig Zuschlag für Sonntagsarbeit gezahlt. Die Arbeitsräume werden wöchentlich zweimal gescheuert und die Fußböden öfters mit Staubbindesöl gestrichen. Die Aborte werden wöchentlich gescheuert. Spudnapfe werden in ausreichender Zahl aufgestellt. Ein Speisesaal wird eingerichtet und den Arbeitern zur Benutzung bereit gehalten. Die Stücklohnlisten werden in allen Abteilungen ausgelegt. Diese Vereinbarungen treten am 29. September d. J. in Kraft.

Fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen dieses Betriebes sind organisiert und gehören dem Porzellanarbeiterverbande an.

Flörsheim. Nach den Flörsheimer Diamantwerken bitten wir Zugang fernzuhalten, da ernste Differenzen vorliegen.

Köppelsdorf. Bei der Firma Ernst Heubach traten im Mai d. J. zunächst die Ausschneider in eine Lohnbewegung, welche zur Zufriedenheit unserer Kollegen erledigt wurde. Diesen folgten dann die Maler und Malerinnen und später auch die übrigen Abteilungen des Betriebes, und ist der Stand der Bewegung gegenwärtig der, daß die Stücklöhne bei den Ausschneidern, Malern, Malerinnen, Steyerinnen und Einlegerinnen entsprechend aufgebessert wurden. Die Akkordsätze bei den Brennhausarbeitern wurden um 9 bis 12 Mark pro Ofen erhöht, ebenso wurden die Löhne in der Schmelze um 8 bis 15 pCt. aufgebessert; desgleichen auch die der Kohlenauslader. Die Stundenlöhne der Sortierer wurden um 5 Pf. aufgebessert, desgleichen auch ein Ueberstundenauf-

Schlag bewilligt. Spätestens am 1. November d. J. sollen die Bewilligungen auf die in letzter Zeit eingereichten Forderungen in Kraft treten.

Fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Fabrik sind organisiert und gehören dem Porzellanarbeiterverbande an.

Rudolstadt. Im September d. J. reichten die organisierten Schmelzer und Hilfsarbeiter bei der Firma Strauß Forderungen ein und es wurden daraufhin deren Stundenlöhne um 2 bis 5 Pf. erhöht.

Stadtilm. Die organisierten Brennhausarbeiter der hiesigen Porzellanfabrik forderten kürzlich eine Erhöhung der Stundenlöhne und erhielten Zulagen bis zu 2 Pf. pro Stunde bewilligt.

Volkst. Bei der Firma Adr. Mann & Frihe reichten unsere Mitglieder Forderungen ein und es wurde bis jetzt bewilligt: Für die in Wochenlohn beschäftigten Formier, Maler, Absteher, Packer und Brennhausarbeiter eine Erhöhung der Löhne um 1 bis 2 Mark pro Woche; Zuschlag für Überstunden 10 Pf. und für Sonntagsarbeit 15 Pf. für alle Abteilungen und Freigabe eines halben Tages für die Arbeiter nach dem Ausbrennen. Da die Erhöhung der Wochenlöhne noch nicht ausreichend ist, außerdem die Stücklöhne bei den Malern noch nicht erhöht wurden, und die Forderung des Zwei-Uhr-Arbeitschlusses an den Sonnabenden ebenfalls noch nicht erledigt ist, wird sich die Firma noch zu weiteren Bewilligungen bequemen müssen, andernfalls sich die Differenzen bis aufs äußerste verschärfen werden.

Unorganisierte auf der schwarzen Liste. Wenn bisher die unorganisierten Kollegen und Kolleginnen glaubten, nicht auf die schwarze Liste gesetzt zu werden, so beweist ein vor einiger Zeit uns auf den Schreibtisch geflogenes Rundschreiben des sogenannten Thüringer Porzellanfabrikantenverbandes das Gegenteil. Wir geben das Schreiben hier wörtlich wieder:

Arbeitgeber-Schutzverband Weimar, den 23. März 1911.  
Deutscher feinkeramischer Fabriken.

An die Porzellanindustriellen von Imenau und Umgegend!

Dreher B. . . . .  
Arbeiter G. . . . .  
Maschinist D. . . . .  
Dreher L. . . . .

sind von der Firma Schumann & Klett aus berechtigten Gründen entlassen. Wir bitten, die Leute nicht einzustellen bzw. falls sie bereits angenommen sind, wieder zu entlassen.

Hochachtungsvoll

Arbeitgeber-Schutzverband  
Deutscher feinkeramischer Fabriken.  
Dr. Stöpf.

Von diesen vier Arbeitern waren nur die beiden Dreher organisiert, die beiden andern gehörten zu jener Zeit keiner Organisation an. Das Schriftstück belehrt uns aber auch weiter, daß nicht nur Arbeiter auf die schwarze Liste gesetzt werden, die selbst kündigen, sondern auch solche, die von den Unternehmern in der rigorosesten Weise entlassen werden. Dies trifft hier im besonderen Maße zu, denn der Strafantrag, welchen die Firma Schumann & Klett gegen den Maschinisten stellte und der sogar die Strafkammer in Eisenach beschäftigte und mit der Freisprechung des Maschinisten endigte, hat das attennmäßig bestätigt.

Für die unorganisierten Kollegen und Kolleginnen dürfte dieses Vorgehen des Unternehmertums die Notwendigkeit ihres Beitritts zum Porzellanarbeiterverband mit allem Nachdruck beweisen. Sie mögen sich vor die jeden Augenblick an sie herantretende Tatsache stellen, was es für sie bedeutet, wenn sie entlassen werden, auf die schwarze Liste gesetzt, aus der neuen Arbeitsstelle nicht wieder entlassen werden, und weil sie den Beitritt zum Porzellanarbeiterverband verjäumt hatten, dann ohne Unterbrechung arbeiten zu müssen.

Dividendensack. Während die Durchschnittsdividende für sämtliche Porzellanfabriken im Vorjahre 8,6 Prozent betrug, konnten die Arbeiter in der Porzellanindustrie eine solche von 13 Prozent, gegen 9,4 Prozent im Jahre 1911 beziehen. Dabei ist zu betonen, daß in der Dividende nicht der volle erzielte Reingewinn enthalten ist. Schäden bringen Gold, aber — nicht den Porzellanarbeitern.

Der neue amerikanische Zolltarif steht gegen den früheren folgende Zölle vor: Porzellan, weiß: 50 Prozent vom Werte,

gegen 55 Prozent; Porzellan, beloriert: 55 Prozent vom Werte gegen 60 Prozent; Steingut, weiß: 55 Prozent vom Werte gegen 55 Prozent; Steingut, beloriert: 40 Prozent vom Werte gegen 60 Prozent. Die Herabsetzung der Zölle ist zwar, besonders bei Porzellan, nicht bedeutend. Immerhin dürfte jedoch auf das Exportgeschäft einen günstigen Einfluß ausüben.

## Vermischtes

Eine „Arbeitswilligen-Kommission“ hat die nationale liberale Reichstagsfraktion auf ihrer Zusammenkunft in Weimar beschlossen zur Prüfung der Frage, ob eine bestehende Schutz der Arbeitswilligen ausreiche oder stärkere gesetzliche Bestimmungen nötig seien. Die „National-liberale Korrespondenz“ bemerkt zur Erläuterung, es gälte zunächst, eine Klärung herbeizuführen, das Material zu sammeln zu prüfen und sorgfältig abzuwägen. Gerade dadurch leiste die Partei praktische Arbeit. In welcher Weise das geschehen sollte darüber gebe der weitere Beschluß Ausschluß, daß die Arbeit der Kommission in enger Fühlung mit Arbeitnehmern und mit Arbeitgebern vor sich gehen soll. Die „Korrespondenz“ meint, beide Organisationen und auch alle Freunde im Lande würden dem Ausschuss sicherlich gern ihr Material zu der Freigabe zur Verfügung stellen. Der Ausschuss soll sich aus folgenden Herren zusammensetzen: Schäffer = Berlin (Vorsitzender), Dr. Heidelberg, Dr. Böttcher, Dr. Jand, Lipp-Eßlingen, Meyer-Celle und Frhr. v. Rittthofer. — Von den beiden Arbeitgebernvertretern in der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Sedemann und Jäcker, ist also keiner in den Ausschuss gewählt worden, der sich mit der kritischsten Frage des Arbeiterrechts befassen soll, wohl aber wählte man die Abgeordneten Dr. Böttger und Meyer-Celle, die seinerzeit abweichend von der Fraktionmehrheit für den konservativen Antrag auf Verschärfung des Streikbrecherstrafgesetzes gestimmt haben, das ist einigermaßen merkwürdig, ebenso wie die ganze Entscheidung dieses Ausschusses, nachdem die nationalliberale Fraktion des Reichstags noch im letzten Winter den Anträgen auf Verschärfung des „Arbeitswilligenstrafgesetzes“ durch ein Streikpostenverbot die verbleibende Niederlage bereiten half. Auf dem Jungliberalen Vertretertage in Leipzig (12. Oktober) hat denn auch ein Berliner Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Marwick, auf den Widerspruch in der Haltung der nationalliberalen Fraktion mit scharfer Kritik hingewiesen: in einer Frage, die sie erst vor wenigen Monaten durch eine Abstimmung gelöst habe, setzte sie jetzt eine Studienkommission ein.

Wer die Rechtsprechung der deutschen Gerichte zum Schutze der Arbeitswilligen in den letzten zwei Jahren nur einigermaßen genau verfolgt hat, für den kann es eine Frage, ob diese drakonische Justiz zum Schutze der Arbeitswilligen ausreicht oder nicht, überhaupt nicht mehr geben. Eher drängt fast eine Summe ähnlicher Erfahrungen, die man jüngst mit sogenannten Arbeitswilligen vom Schlage Hinge gemacht hat, die von berufsmäßigen Streikbrechervermittlern aus der Hefe der Hasenpötte oder aus dem „Schwamme“ mancher Großbetriebe zusammengelesen und waggonweise geliefert werden, die Frage auf, ob nicht ein besserer Schutz gegen diese Art „Arbeitswilligen“ geboten sei, die sich offen rühmen: „Wir Arbeitswilligen können einen totschlagen“. An dem dieser Tage vor dem Stettiner Schwurgericht erfolgten Freispruch eines vielfach vorbestrafter Arbeitswilligen, der einem Streikposten, weil er sich — allen Zeugnisaussagen über die Tatumstände zum Trotz — angegriffen glaubte, das tödliche Messer in den Leib ramme, wird der nationalliberale Ausschuss zur Prüfung des Arbeitswilligenstrafgesetzes nicht vorübergehen können. Für den Rechtspolitiker, der sozial denkt, gibt es neben dem Schutze derjenigen Arbeitswilligen, die sich nicht mit ihren Kameraden solidarisch erklären und einem Arbeitskampf ausweichen, auch einen Schutz derjenigen, die ebenfalls gern arbeiten wollen, allerdings nicht zu Bedingungen, die sie für wirtschaftlich unbefriedigend und sozial unzutraglich halten, und die deshalb durch zeitweilige Einstellung ihrer Arbeit sich entschließen, opferwillig für sich und — die nichtsolidarischen Kameraden bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Endlich bleibt noch der Schutz derjenigen Arbeitswilligen zu bedenken, die gern arbeiten möchten, aber durch die Aussperrungen der Arbeitgeberverbände daran gehindert werden; die Masse der ausgesperrten und gezwungen feiernden Arbeiter betrug im Durchschnitt der letzten drei Jahre weit mehr als 100 000 Köpfe.

(Soziale Praxis.)



## Adressen-Veränderungen

**Colditz.** W. August Neumann, Dr., Gethainerstr. 132 S.  
**Cleantitz.** W. Wilhelm Klemke, Pringenstr. 5.  
**Schwarzenbach.** W. Hans Koff, Georgenstr. 396, Joh. Ströbner, Karlstr. 375.

## Versammlungs-Anzeigen

**Mhlen.** Sonnabend, 25. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Lokale Sandgathe, Südstr.  
**Huma.** Sonnabend, 1. November, 7 1/2 Uhr, bei Senff.  
**Berlin.** Mittwoch, 29. Oktober, 8 1/2 Uhr, Glasmaler, An der Stralauer Brücke 8.  
**Bonn.** Sonnabend, 25. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Sandtaule 18.  
**Freiberg.** Sonnabend, 1. November, 4 Uhr in der Union. Vortrag des Genossen Sacher.  
**Großbreitenbach.** Montag, 27. Oktober, 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Hirsch“. Vortrag des Gauleiters Karl.  
**Magdeburg-N.** Sonnabend, 1. November, 8 Uhr, bei Tonnieg Fabriktenstraße 5-6. Alle erscheinen.  
**Rheinbach.** Freitag, 31. Oktober, 8 1/2 Uhr.  
**Suhl.** Sonnabend, 1. November, 8 1/2 Uhr, in Dombergs Ansicht.  
**Schorndorf.** Mittwoch, 29. Oktober, 6 Uhr, im Hirsch  
**Wunsiedel.** Mittwoch, 29. Oktober, im Vereinslokal. Alle erscheinen.  
**Zell.** Sonnabend, 25. Oktober, 8 Uhr, im „Bad. Hof“. Alle erscheinen.

## Anzeigen

**Berlin.** Die Kollegen bitten wir dringend, zu beachten, daß das Büro auf Beschluß der Versammlung nur noch täglich von 9-1 Uhr und Mittwoch abends von 5-7 Uhr geöffnet ist. Beiträge werden außerdem Sonnabends von 1/2 7-1/2 9 Uhr im Lokal von Wähltisch, Staligerstr. 22, entgegengenommen.  
 Die Verwaltung.

**Dresden.** Mittwoch, 29. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im „Deutschen Haus“, Quartalsversammlung. Tagesordnung:  
 1. Zweiter Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bud über „Die Aufgaben einer Großstadtverwaltung.“  
 2. Bericht vom 3. Quartal  
 3. Verschiedenes. Am zahlreichen Besuch erachtet  
 Die Verwaltung.

**Düsseldorf.** Sonnabend, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, **Stiftungsfest**, bestehend in Verlosung, humoristischen Vorträgen und Tanz, im Saale des Herrn Schmitz, John- und Kirchfeldstrahenecke. Hierzu sind alle Mitglieder nebst Damen freundlichst eingeladen.  
 Die Verwaltung.

**M.-Gladbach.** Alle Sachen in Kassenangelegenheiten wolle man an Karl Plesney, Heinrichstr. 13 senden.

**Neubaus.** Kreis Sonneberg. Am 25. Oktober, abends 7 Uhr, wird Herr Dr. Gölner-Neubaus im Trunkenbrotschen Lokal einen Vortrag über „Luntenüberfulose und ihre Verhütung“ halten. Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet  
 die Verwaltung.

Arbeitsgelegenheit u. Arbeitsangelegenheiten kostenlos

## Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einsparung

**Zuffenhausen.** Wer hier bei Gebr. Boehring in Arbeit zu treten beabsichtigt, wolle sich erst bei der Zahlstellenverwaltung **M ü n c h e n** über die hiesigen Verhältnisse erkundigen.

**Jüngerer Retoucheur,** Abgießer, Modellgießer und Formmengenleher, durchaus tüchtig, in jeder Arbeit gut bewandert, sucht dauernde Stellung. Gest. Offerten unter P. S. an die „Ameise“ erbeten.

**Obermaler** der Porzellanbranche für Figuren und sämtlichen Luxus in feinen, sowie in einfachen Dekorationen aller Art, sucht baldige Stellung bei beschiedenen Ansprüchen. Auch ist derselbe bereit, im Atord zu arbeiten. Offerten unter S. R. an die Ameise erbeten.

**Modelleinrichter,** der in moderner Einrichtung tadellos arbeitet, sucht auch im Modellieren und Retouchieren bewandert, ist zum baldigen Antritt dauernde Stellung. Offerten unter S. R. 17. höflichst erbeten.

**Junger Steindrucker,** tüchtiger selbständiger Buntdrucker für Brauereisachen, Militärartikel, Anichten und Dekor., in Glas und Porzellan, sucht sofort Stellung. Gest. Offerten unter S. R. an die Ameise erbeten.

**Oberbrenner** aus der Porzellanbranche, in allen vorkommenden Arbeiten, wie Glasieren, Segen und Brennen, sucht baldige Stellung. Offerten unter S. R. an die Ameise erbeten.

## Junger Formgießer und Modelleinrichter

durchaus tüchtig und in jeder Arbeit gut bewandert, sucht dauernde Stellung. Offerten unter W. W. an die Ameise erbeten.

**Tüchtiger Formgießer,** 32 Jahre alt, sucht Stellung. Derselbe war zuletzt bei Firma Willeroy & Boch in Dresden in Wasserleitungsartikeln tätig. Hat in der Luxus- und Figurenbranche gearbeitet und ist im Modell einrichten und Figurenmachen bewandert. Offerten unter G. D. an die Ameise erbeten.

Preis der Spaltenzeile 20 Pfennig

## Geschäfts-Anzeigen

Vorwärtsbeziehung ist Bedingung

## Goldabfälle

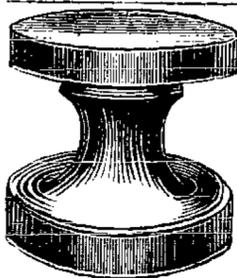
jeder Art, Goldplatten, Goldwatten, Schmelze  
 Rehrgold kauft höchstzahlend  
**G. Becht, Berlin S. 14, Sebastiansstraße 78.**  
 Telefon Amt Marktplatz, Nr. 5278.

**Herr Kollege,** warum schiden Sie Ihre Goldabfälle nicht mit mir? Machen Sie sofort einen Versuch. Alle, die bis jetzt einen Versuch machten, sind meine ständigen Kunden geworden.  
 Mit kollegialem Gruß

**H. Langhammer, Wilkau b. Zwickau, Sachsen.**

## Werkstattsschuhe, Sandalen, Pantoffeln

usw. usw. äußerst dauerhaft und zu billigsten Preisen, liefert  
**F. Kirhardt, Timenau i. Thür.**  
 Mitglied des Verbandes Nr. 4522. Ausführliche Preisliste frei.



## Drehscheiben aus Gips

mit doppeltem Kugellager, D. R. G. M. 524 669  
 für Modelleure, Maler, Garnierer usw. sehr praktisch,  
 liefert Größe I, 16 cm Durchmesser zu 4,— Mark,  
 Größe II, 22 cm Durchmesser zu 4,50 Mark

**Armin Scheler, Gotha, Pfullendorferstr.**

## Goldschmied, Goldabfälle

Durch mein einfaches selbstprobirtes Schmelzverfahren bin ich in der Lage (Goldschmied, goldhaltige Lappen, Wäse, Stupfer, Pinsel, Watten, Näpfe, Paletten, Flaschen), das Gramm Feingold nach Goldkurs anzukaufen, also höchste Zahlung, bei streng reellster und gewissenhafter Bedienung. Keine Schmelzkosten, sofortige Geldsendung. Prozente werden nur im Dezember gezahlt. Viele Anerkennungen und Empfehlungen vom In- und Ausland. Geschäftsprinzip: Viel Kundenschaft, wenig Nutzen.

**M. Köhler, Dresden-N., Wettinerstraße 20.**

## Alle Gold-, Silber- und Platinabfälle,

wie Flaschen, Näpfe, Paletten, Schmiere, Lappen, Pinsel, Wäse, sowie auch alle Goldabfälle vom Blattgold werden ausgeschmolzen, auf Feingehalt probiert und zu den üblichen Preisen angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.

**H. Haupt, Dresden-N., Serierstraße 8.**  
 Gold- und Silber-Schmelz-Anstalt.

## Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle

Zahl  
 voll  
 grossen  
 Umsatz  
 höchste  
 Preise



Köl-  
 Metall-  
 Schmelz-  
 begründet  
 1888

Ostrowoltrasse 32. **Otto Seifert, Zwickau S.**

**Goldschmied,** Goldflaschen und alle in der Bergolderet vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung  
**Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

**Goldschmied,** verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei reellster und reeller Bedienung. Man verlange Prospekt.  
**Emil Böhm, Eisenberg S.-H.** Ältestes Geschäft dieser Art.  
 NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
 Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Kofinenstr. 3.  
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Kofinenstr. 3.  
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22.